In seinem Kommentar „Sagen Sie alle Termine ab!", erschienen am 07.08.2015 in der „Die Zeit" Onlineausgabe, beschreibt Patrick Spät, warum zu viel Arbeit sinnlos sei. [Hinführung] → als erstes *

Der Autor Patrick Spät startet mit der Aussage, dass heutzutage alles erlaubt sei. ~~Er stellt den Arbeitsverweigerer hier allerdings nach seiner Aussage als Ausnahme dieser dar.~~ Der Arbeitsverweigerer sei jedoch dabei eine Ausnahme. Dieser würde sofort verdächtigt gesellschaftlich Schaden anzurichten. Ein kleiner Prozentsatz der Reichen besitze mehr als die Hälfte der ärmeren Bevölkerung weltweit. Dabei bestrafe das System den Menschen, wenn dieser aus dem System ausbrechen wolle. Jedoch schaffe das ein Paradox, so wünschten Menschen sich Faulheit und würden die Arbeit loben. Er vergleicht dabei die „Gehörigkeit" des Volkes im Aspekt glauben an Manager / Politiker mit dem Stockholm-Syndrom. Er führt dabei eine Anekdote an, in der ein am Hafen entspannt, da dieser schon so viel gefangen hat, wie ihm genügt, wobei ein Tourist kommt und ihn fragt, weshalb er nicht mehr fischt und ihm erzählt, dass er ein Vermögen aufbauen könne, würde er nur viel fischen, mit dem Ergebnis, dass er am Hafen ausruhen könne, was dieser momentan eh schon macht. (Die Anekdote und Autor möchten darauf hinaus, dass die Ausgangs- und Endsituation des Fischers gleich bleiben, egal wieviel Arbeit hineingesteckt wurde.) Spät macht hier mit dieser Anekdote also den Übergang in das Thema Zieleinkommen, das arbeiten, so viel, bis man genug zum Leben hat und nicht weiter, so bringt er hier das Beispiel des Stammes der !Kung, die nur das nötigste arbeiten und greift dann auf das Tierreich, beispiel Koalabären über. Zudem bringt er das Beispiel der abnehmenden Schlafdauer, in welchem er wiederholt den Kapitalismus angreift und die Profitsucht dem Umstand schuldig spricht. Auch könnten wir nicht mehr weiterwachsen, sondern schrumpften bei dem Versuch. So prophezeit Spät, dass wir alles verlierten, wenn Profite wüchsen. Zum Schluss berichtet der Autor, dass man ohne monetäre Mittel zwar nicht überleben könnte, jedoch die 40 Stunden Woche nicht unbedingt feststeht. Er schlägt vor, es wie der Fischer aus der Anekdote zu tun.

Spät möchte hiermit erreichen, dass der Leser nicht nur weniger arbeitet, sondern auch gegen die Arbeitszeiten und die Masse der Arbeit zu protestieren, um die Last der Arbeit im allgemeinen zu reduzieren. Seine Argumente haben zu Zeiten ideologische Züge. Der Autor argumentiert einseitig, allerdings oftmals nicht extremistisch, allerdings stark Anti-Kapitalistisch.

Ein Argument Späts ist es, dass die Gesellschaft privat nach Faulheit lüstet, jedoch öffentlich Schweiß und Arbeit schönrede. Dieser These kann ich nur teilweise zustimmen. Natürlich gibt es viele Menschen, die sich im geheimen eher nach dem Füße hochlegen streben, allerdings es natürlich auch Menschen, die gerne viel arbeiten. So zum Beispiel „High Performer" (Z. ...), sonst würde es nicht so viele von diesen geben. Klar, zum großen Teil spielt hier auch der Gesellschaftliche Druck mit hinein, allerdings müssen hier verschiedene Menschen mit ihren verschiedenen Persönlichkeiten, welche auch Arbeit anders wahrnehmen. Menschen, wie einige Manager welche sich selbst ein Ziel an Arbeit setzen, welches auch sehr ambitioniert sein kann, da sie sich vor allem viel Geld versprechen, um sich vielleicht ihr Traumsportwagen oder Villa leisten zu können. Dennoch darf auch nicht pauschalisieren, da es sicherlich einige geben wird, die vor allem das Geld für ihre Rente ansparen. Jedoch ist hier trotz allem eine starke Verallgemeinerung der Menschheit zu sehen.

Der Autor erwähnt zudem, dass wir Arbeiten sollten, bis zum Umfallen, (Z. 7) was dieser als sarkastischer Kommentar an die Gesellschaft schreibt, seiner Meinung nach sei dies das Motto der Gesellschaft. Das scheint an sich allgemein zwar zu stimmen*, allerdings muss man hier auch noch das Arbeitsschutzgesetz betrachten, da die Firmen sich an diese Regeln in Deutschland halten müssen. Das ist auch ein Grund dafür, warum schon einige Firmen viele Arbeiten einfach outsourcen, wie zum Beispiel durch das Outsourcen in Niedriglohnländer.

* denn es gibt Beispiel Bürojob wirklich ein schier endlos wirkendes Loch an Arbeit, da jeden Tag neue E-Mails ankommen und oftmals gerade so viele, dass sie sich über den Tag anstauen.

In einem Bereich, in dem es tatsächlich mehr Arbeitsaufwand in Stunden pro Tag im Vergleich mit den Jahren vor 2020 gab, ist die Gymnasiale Oberstufe, durch stärkere Gewichtung bestimmter Fächer (Leistungskurse) oder durch Wahl eines Seminarkurses.

Natürlich, allerdings, kann es auch im allgemein scheinen, als könnten sich Menschen vor allem überarbeiten. Dabei müssen aber auch die großen Automatisierungsprojekte betrachtet werden die vor allem durch die Digitalisierung stark vorangeschritten sind.

Weiterhin lässt der Autor eine Anekdote einfließen, um einen natürlichen Übergang zu schaffen, der es ihm erlaubt auf das Thema „Zieleinkommen" umzulenken. Hierbei benennt dieser einige Beispiele, unter anderem aus dem Tierreich, was ein System ist, das es allerdings auch Menschen erlaubt, so wenig, wie möglich zu arbeiten, wobei sie immernoch das Lebensnotwendigste an zum Beispiel Essen erhalten. Jenes System würde für so viel Freizeit, wie möglich sorgen. Natürlich ist das Streben nach weniger Arbeit, wenn so viel erleichtert wurde verständlich, allerdings baut Kapitalismus auf Wachstum.

Denn solch ein System in einer kapitalistisch veranlagten Gesellschaft würde zu deren Gesellschaftlichen Kollaps führen. Wenn jeder nur das mindeste leistet, sodass er selbst versorgt ist, kann die Nachfrage von zum Beispiel Gurken nicht gestillt werden. Nur, dass es eben nicht nur Gurken wären sondern alle Konsumgüter im ganzen. Das erinnert an die Hungerschlangen in der DDR und anderen kommunistischen Ländern. Der Mensch mag zwar in Einzelfällen „[...] 18 Stunden [...] malochen" (Z. 53-54), allerdings hat er auch seine Gründe hierfür, mal angenommen, dass diese 18 Stunden nicht maßlos übertrieben wären.
Ein gutes Beispiel wäre dieses: Im Kapitalismus wird ein verstopftes Rohr komplett entstopft und wenn das nie hätte passieren dürfen, auch noch der Grund herausgefunden*. Im Zieleinkommen wird es nur so weit entstopft, das ein akzeptables minimum hindurchfließen kann. Das Rohr wird im System Kapitalismus erst nach einer maximalen Zeit, in der es möglich ist, nicht zu verstopfen, wieder verstopfen. Im System Zieleinkommen wird es nach einem minimum der Zeit passieren. Natürlich ist der Kapitalismus nicht per se immer gut, jedoch das System, das momentan am ehesten auf die Bedürfnisse einer modernen Gesellschaft, die zum größten Teil in einer Stadt wohnt eingeht. Ich bezweifle nämlich, dass der Stamm der !Kung ein komplexes Rohrsystem und eine riesige Stadt unter ihrer Aufsicht hat.
* warum es passiert ist
Würde jeder für ein Zieleinkommen in der modernen, kapitalistisch geprägten Gesellschaft, also nur ein Zieleinkommen anstreben, so nach Kant argumentiert, würde diese zusammenbrechen, außer sie würde das Gehalt eines Zieleinkommens anstreben, allerdings die gleiche Stundenanzahl weiterarbeiten. Das wäre allerdings dann etwas langweilig, so ganz ohne Spaßvergnügen, wie Urlaub oder Eis essen und etwas gefährlich, ganz ohne neuere Technik, die vor fortgeschritteneren Hacking Versuchen derer schützt, die an noch mehr Geld rankommen wollen, weil sie doch mal in den Urlaub möchten, ganz zu schweigen von den Konsequenzen für Tourismusläden.

Das so ein System übrigens im Einzelnen auch schlecht funktionieren kann, merkt man spätestens auf der Notaufnahme, bei der die Ärzte nach einer Not-OP nach zweistelliger Stundenzahl auf dem Boden einschlafen, weil ins Gehirn eingegriffen werden musste, oder eben nur die Symptome behandeln und den Patienten zwei Wochen später tot wieder antreffen.

Als nächstes behandelt Spät das Thema Schlaf. Er behauptet, dass die Menschen in den USA anfang des 20. Jahrhunderts noch 10 Stunden geschlafen hätten, was dieser mit den acht Stunden der nächsten und sechseinhalb Stunden an Schlaf der heutigen Generation vergleicht. Der Grund für diesen „Generationenverlust an Schlafenszeit" ist seiner Meinung nach die steigende Profitgier, damit verbunden eine höhere Arbeitszeit, was nicht stimmen würde. In der Tat sind die Arbeitszeit geschrumpft, waren es im 18. Jahrhundert tatsächlich noch etwa 16 Stunden, je nach Königreich, meist 6 oder 7 Tage die Woche sind es heute nur noch 8-9 Stunden, meistens 5 Tage die Woche oder in anderen Ländern, wie Island oder Belgien, jetzt schon die 4 Tage Woche. Von Profitgier kann zwar tatsächlich gesprochen werden, allerdings im Thema outsourcing oder Jobabbau durch KI, wie durch Duolingo oder geringeres, auf die Inflation bezogenes Gehalt für die Mitarbeiter. Ein Zeitproblem bezogen auf Profitgier kann höchstens auf Social Media und die Unterhaltungsindustrie als ganzes beziehen.

Hierbei würde ich sogar zustimmen, da die Firmen den Nutzer so lange, wie möglich auf ihrer Plattform halten. Netflix macht das durch das automatische Abspielen der nächsten Folge der Serie oder einem ähnlichen Film. Youtube tut dies durch das Vorschlagen ähnlicher Videos auf der Seite, rechts neben dem Video. Instagram und Reddit nutzen die unendlich-scrollen funktion und so weiter. Der Nutzer soll abhängig gemacht werden, um möglichst lange auf der App oder Internetseite zu bleiben, damit diese mehr Werbung schalten können. Somit werden sie reich und setzen im Fall von Youtube immer mehr Werbung. Das sieht man auch in der Kommentarsektion der Posts des offiziellen Youtube Youtube Kanals. "What are y'all most hyped about this year?" „To watch 3 unskippable ads!" ist der Top-Kommentar. Immer.

Der abhängige Nutzer also, will am Ende des Tages entspannen. Zack, Soziale Medien offen und bevor man es merkt, ist es 0 Uhr und man muss um 6:30 Uhr aufstehen. Das geht übrigens genauso mit Spielen. Hier werden allerdings das Thema Glücksspiel sehr viel stärker genutzt. Durch das Rollen der Schatzkisten-Glücksrads zum Beispiel mit zum Teil spielendendend guter Ausbeute und kleiner Chance diese zu bekommen. Es könnte ja klappen.

Ein weiteres Argument seinerseits, verbunden mit dem Thema Schlaf, ist das Thema Wirtschaftswachstum. Rhetorisch fragt Spät „Wohin sollen wir denn noch wachsen?" (Z. ...).* Wir wüchsen, in dem wir kleiner würden. Er kritisiert hier, dass es scheint, als wären wir an einem Punkt angelangt, an dem echtes Wachstum ohne Leid und Überstunden schwierig erscheint. Deutschlands Bevölkerung wächst nur sehr langsam voran, dafür die finanziell zu versorgende Rentengruppe schnell. Das resultiert ist noch höhere Rentenausgaben für Menschen, die sowieso nicht so viel an Geld verdienen. Wir könnten zwar das Wirtschaftswachstum voranbringen, müssten dafür allerdings mehr opfern. Hierbei kann ich nur teilweise zustimmen. Natürlich scheint Wachstum, vor allem nach mindestens einem Jahrhundert etwas fraglich, „irgendwann einmal kann man doch gar nicht mehr weiterwachsen" denkt man sich und tatsächlich, Deutschland hat ein Arbeitnehmer-Problem, wie zum Beispiel im Sektor Elektrotechnik oder im Berufsfeld des Lehrers, es werden nur noch wenige Arbeitskräfte gefunden, aber benötigt. Zum anderen gibt es aber auch Wirtschaftlichen Rückgang, was bedeutet, dass zum Beispiel Aktien auch jährlich wachsen, weil sie irgendwann in jenem Jahr auch gesunken sind. Sie wachsen also nicht ins unendliche. Auch werden sie nicht sinken, weil wir uns womöglich in den Burn-out arbeiten, da das eh nur die wenigsten Menschen machen würden. Viele Firmen haben extra für die Prävention solcher Fälle Aufsichtsräte geformt und Systeme entwickelt. Und auch im Aspekt Freiheit schränken wir uns keinesfalls ein, nur weil wir wachsen wollen. Von verschiedenen Parteien wurden verschiedene Konzepte dafür entwickelt, wie man die Wirtschaft mit etwa gleichbleibenden Arbeitszeiten heben kann. Ein Gedanke hierbei war zum Beispiel, KI in Bereichen einzusetzen, die sowieso langweilig sind und in denen man keine Menschen unbedingt braucht. Die Idee ist es nun, diese Menschen nicht für immer zu kündigen, sondern diesen einen Job anzubieten, indem sie als Mensch gefragt sind. Das war so ähnlich schon einmal der Fall mit der großflächigen Automationen von Jobs, wie die meisten Berufe am Band. Wir würden also nicht einmal an Arbeitskräften per se „verlieren" und somit schrumpfen.

Zudem sind es auch, gute „chillt mal, will man den Arbeitswütigen High-Performern zurufen." (Z. ...), genau diese High Performer, die insgesamt sehr viel zum Wirtschaftswachstum beitragen. → Natürlich braucht man nicht unbedingt die luxuriösesten Marken noch zusätzlich kaufen, aber wenn man das Geld hat, hat man es. Aber das Wirtschaftswachstum ist auch wirklich keine schlechte Sache, weil es unter anderem zu Wohlstand und einer Verbesserung des Lebensstandards führen kann. Es ist also für Menschen aller Bevölkerungsschichten von Vorteil, wenn die Wirtschaft wächst. Nur ob das für den einzelnen High Performer selbst gesundheitlich so gut ist jeden Tag Höchstleistungen zu vollbringen, das ist natürlich fraglich, allerdings kann man den erwachsenen Teil dieser Menschen nicht zwingen das Extremarbeiten aufzugeben.

Als nächstes behauptet Spät, dass das Wachsen der Gewinnes des Kapitalismus und somit dessen Zumutungen dem Bürger alles abverlange. Dies ist Kapitalismuskritik ideologischer Weise. Klar, Firmen möchten immer größer werden, wenn sie Gewinn erzielen vor allem. Aber das muss nicht heißen, dass wir alle dann alles verlieren. Die Arbeit wird schließlich ersteinmal auf einige Mitarbeiter verteilt und um zu wachsen, werden vor allem Jobausstellungen der jeweiligen Firma veröffentlicht, weil man einem einzigen Mitarbeiter keine 90h Arbeit in 24h zu erledigen zutraut. Begründeterweise. Die Angst alles zu verlieren stammt aus der Angst, dass das System zusammenbricht, weil zu viel Arbeit den Menschen den gar ausmacht. Klar tut sie das, aber die Angst ist in diesem Fall nicht berechtigt, weil Kapitalismus zwar nicht perfekt, dennoch für Jahrhunderte in der exakt selben Form existiert hat und es somit nicht nur statistisch unwahrscheinlich ist, dass dieser über Nacht zusammenbricht, sondern es zu diesem Szenario dank Arbeitsschutz gar nicht kommen kann. Das einzig wirkliche, das Kapitalismus abtötet, ist mehrere schlechte Investitionen aller Firmen zusammen, totale Zerstörung durch Weltkrieg oder Aktiencrash. In allen Fällen wurden diese harten Krisen, zwar lang- und mühsam, aber dennoch gemeistert.

Zuletzt tätigt der Autor die Behauptung, dass die 40 Stunden Woche nicht zwangsläufig auf ewig weiter geführt werden müsse. Hierbei stimme ich voll zu. Klar, um zu wachsen benötigen Firmen so viel Arbeitszeit, wie möglich, ohne wie ein schlechter Arbeitgeber zu wirken, allerdings zeigen uns Länder, wie Belgien in 2022 mit ihrer 4 Tages Woche (35 Stunden Woche), dass es auch anders gehen kann. Wie stark das das insgesamte Wirtschaftswachstum beeinflusst muss sich herausstellen, aber sehr schlimm scheint es nicht zu sein, so hat auch Island zum Beispiel nicht nur höhere Mitarbeiterzufriedenheit, sondern auch erhöhte Produktivität erfahren können. Wenn also der Wachstum durch gesenkte Stundenanzahl und erhöhter Produktivität etwa gleich bleiben könnte oder sogar steigt, könnte es sich als die Lösung für Deutschland herausstellen.

Späts Kommentar „Sagen Sie alle Termine ab!" regt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema Leistung und Kapitalismus im allgemeinen an. Er fordert, Überarbeitung aber auch Arbeit im allgemeinen nicht so drastisch und als Lebensnotwendigkeit zu sehen, sondern auch einmal zu entspannen. Viele seiner Thesen sind zwar in der Grundausführung nachvollziehbar, jedoch in der Praxis entweder gar nicht oder zumeist schwer umsetzbar und fordert die Überzeugung vieler, wenn nicht fast aller Deutschen Unternehmen. Zeitgleich liefern seine Argumente interessante neue Ansätze, die Arbeitswelt neu zu strukturieren. Ob nun Stockholm-Syndrom oder Schweinehund, Späts Aussagen treffen teilweise auch heute noch zu.

↳ da diese Risiken, wie eine Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Gehalt, viel Planung erfordert.

* Hinführung: Arbeit, arbeit, arbeit. E-Mail schicken, vor Bildschirm hocken. Augen tun weh. Das Schicksal vieler. Man möchte hinaus, die Fesseln brechen, doch dann ruft der Chef an und will seinen Bericht bis morgen, aber pronto! Für was arbeite ich eigentlich? Und wenn schon so viel erleichtert, automatisiert, digitalisiert, modernisiert, inszeniert, paniert wird, warum kann ich nicht einmal entspannen? Der unaufmerksame Leser mag wohl das Wort „paniert" überlesen haben, so viele Begriffe für das erleichtern der Arbeit gibt es. Warum also, wenn eh schon leichter, nicht... weniger der oft unliebsamen Tätigkeit? Das hat sich auch Patrick Spät in seinem Kommentar ... [Einleitung] ... gefragt.

Made with Goodnotes